

LESEN OHNE ATOMSTROM

DIE ERNEUERBAREN LESETAGE

Dutschke & Laquer & Peymann: Finale erst am 28. März

Der Festivalabschluss des diesjährigen ‚Lesen ohne Atomstrom‘ wurde verschoben: Die für den 14. Februar geplante Veranstaltung ‚1968 – Worauf wir stolz sein können‘ mit Gretchen Dutschke, Emily Laquer und Claus Peymann findet am 28. März statt, in der Freien Akademie der Künste. Grund der Verschiebung ist eine Terminänderung der aktuellen Peymann-Inszenierung am Burgtheater. In Wien mussten wegen einer Verletzung der Hauptdarstellerin Proben und Premiere verschoben werden. ‚Lesen ohne Atomstrom‘-Sprecher Frank Otto: „Die Beteiligten wollten aber unbedingt den Generationendialog zu unserem Festivaltitel ‚Protest & Widerstand‘ führen, so dass sich alle sehr um einen neuen Termin bemüht haben. Mit Erfolg. Hier zeigt sich einmal mehr das außerordentlich hohe Engagement der Autoren und Künstler bei ‚Lesen ohne Atomstrom‘.“

Zum Weiterlesen: Ergänzung zum ‚Hamburger Abendblatt‘ vom 23.1.19

Als 2014 Top-Autoren um Günter Grass Hamburg ein unabhängiges Literaturfestival anboten – und die Kulturbehörde sie abwies

Die Hamburger Kulturbehörde hat letzte Woche eine Stellungnahme zu ‚Lesen ohne Atomstrom‘ abgegeben, veröffentlicht im ‚Abendblatt‘: Das Festival sei „mit seinem breit gefächerten und streitbaren Programm fest etabliert, ein gutes Beispiel für gelungenes bürgerschaftliches (...) Engagement“, wird ein anonymierter Behördenvertreter zitiert. Das ‚Abendblatt‘ ergänzt, dass die Behörde ‚Lesen ohne Atomstrom‘ „nie gefördert“ habe, die „Alternativ-Veranstalter“ seien mit der Behörde „vor acht Jahren in Gesprächen“ gewesen.

‚Lesen ohne Atomstrom‘ hat eine Förderung durch den Senat, der jahrelang das Greenwashing-Event ‚Vattenfall-Lesetage‘ unterstützt hat und zudem bis 2013 aktiv gegen Unterstützer von ‚Lesen ohne Atomstrom‘ vorgegangen ist, stets grundsätzlich ausgeschlossen. Das gilt unverändert.

Der ‚Lesen ohne Atomstrom‘ veranstaltende ‚Kultur für alle e. V.‘ ist im November 2013 ein Mal mit der seinerzeitigen Behördenleitung zusammengekommen. Anlaß war ein dem Verein zugewandenes Konzept, mit dem namhafte Autoren Hamburg ein jährliches Literaturfestival für den Frühling vorschlugen – nachdem kurz zuvor Vattenfall seine „Lesetage“ für beendet erklärt hatte. Dieses Aufgeben Vattenfalls hatte großen Beifall bei vielen Schriftstellern ausgelöst.

Unmittelbar danach entwarfen verschiedene Mäzene und Autoren ein „unabhängiges Literaturfestival“ für Hamburg – Arbeitstitel: ‚Der Hamburger Lese Frühling‘. Dieses Konzept stellten die Autoren Simone Buchholz, Katharina Hagena, Günter Grass, Feridun Zaimoglu und Ex-Deutschlandfunk-Chefredakteur Rainer Burchardt in einem Schreiben vom 27.1.14 Bürgermeister Scholz und Kultursenatorin Kisseler vor. Darin regten sie unter anderem an, auch ‚Lesen ohne Atomstrom‘ als ein Element in den neuen „Hamburger Lese Frühling“ zu integrieren.

Die ‚Lesen ohne Atomstrom‘-Organisatoren bekundeten ihre Bereitschaft dazu.

Und mehr noch: ‚Lesen ohne Atomstrom‘ war ergänzend bereit, seinerseits relevante Finanzmittel und Ressourcen in das Festival-Projekt der Schriftsteller einzubringen. Zudem sagte ‚Lesen ohne Atomstrom‘ zu, „ein prominentes Kuratorium aus bis zu einem Dutzend Schriftsteller und Künstler“ zu akquirieren, das dem extern zu benennenden „Kurator des Lese Frühlings“ beratend zur Seite stehen könne.

Bedingungen von ‚Lesen ohne Atomstrom‘ waren: Es muss festgeschrieben sein, dass das neue Literaturfestival durchweg nicht-kommerziell ist. Und frei von jeder parteipolitischen Einflussnahme. Das sollte institutionell gewährleistet werden, indem das Festival als „Stiftung Lese Frühling“ gefasst werden sollte – ein namhafter Hamburger Notar hatte das Vorhaben begleitet und die kostenlose Stiftungsgründung zugesagt. Das Motto: „Bürger, Autoren, Mäzene, Mittelstand und Stadt - Gemeinsam für die Literatur“. Nachdem die Schriftsteller dieses Konzept am 27.1.14 an Scholz und Kisseler übersandt hatten, erhielten sie am 14.2.14 die Antwort: Ablehnung – nicht finanzierbar, konzeptionell „nicht kohärent“.

‚Lesen ohne Atomstrom‘-Sprecher Oliver Neß erinnert sich: „Dass ‚Lesen ohne Atomstrom‘ aktuell von einem Anonymus der Kulturbehörde umarmt wird, ist befremdlich – gerade vor dem Hintergrund, dass der Senat 2014 renommierte Schriftsteller brüsk abgewiesen hatte, die ein bundesweit einzigartiges Konzept für die Stärkung des Literaturstandorts Hamburg vorgelegt hatten. Die Reaktion des Senats in 2014 zeigt aber nur, wie hilflos die Senatsverantwortlichen sind, mit parteipolitisch unabhängigem zivilgesellschaftlichen Engagement umzugehen.“

